

PRESSE-INFORMATION

Berlin, 29. Januar 2019

5. IDEENWerkstatt MUSEEN: Stiftung und Politik warten auf Ergebnisse der Potentialanalyse für Dahlem.

Die Diskussion um den Museumstandort Dahlem geht weiter. Bei der Podiumsdiskussion in der Reihe IDEENWerkstatt MUSEEN am **28. Januar 2019** hieß es „**Museumsstandort Dahlem: Wie sollen die geschlossenen Räume temporär genutzt werden?**“ Über mögliche Zwischennutzungen diskutierten **Prof. Dr. Michael Eissenhauer**, Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, **Sabine Bangert**, Vorsitzende des Ausschusses für Kulturelle Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses von Berlin, **Dr. Volker Hassemer**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Zukunft Berlin, **Thomas Heilmann**, Mitglied des Deutschen Bundestages, **Christophe Knoch**, Micamoca project Berlin und **Prof. Peter Weibel**, Vorstand des ZKM | Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe und Direktor des Forschungsinstituts Digitale Kulturen der Universität für angewandte Kunst Wien. Die Diskussion wurde von **Robert Skuppin**, Programmchef radioeins, rbb moderiert.

Cerstin Richter-Kotowski, Bezirksbürgermeisterin Steglitz-Zehlendorf eröffnete die Diskussion und ging dabei auch auf das von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz beabsichtigte Konzept ein, dass Dahlem als Depot und Werkstätten genutzt, die Kunstbibliotheken hier zentralisiert und die Abguss-Sammlung Antiker Plastiken untergebracht werden sollen: *„Wird das ein Publikumsrenner? Das scheint mir zu wenig und keine Dauerlösung zu sein. Ich habe den Anspruch, dass sich die Türen am Museumsstandort Dahlem mit zeitgemäßen, zukunftsorientierten und mit kreativen Projekten wieder öffnen - für die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und für das Publikum. Zwischennutzungen ergeben die Chance, Neues zu erproben.“*

Auf die erste Frage nach Ideen für den Museumsstandort Dahlem sprach sich **Michael Eissenhauer** klar für Dahlem aus: *„Das Museum ist nicht zu. Das Museum für Europäische Kulturen, kurz MEK, Eingang Arnimallee, ist offen und wird noch langfristig in Dahlem bleiben. Wir brauchen den Standort Dahlem. Unser Herz wird dauerhaft in Dahlem weiterschlagen. Wir haben hier eine Fläche von insgesamt 38.000 Quadratmetern, von der ein großer Teil genutzt wird. Wir werden hier eine Probestühne für Formate im Humboldt-Forum haben, eine Experimentierbühne für Dialoge mit den Nutzern. Doch vorher ist es notwendig, die Ergebnisse der Potentialanalyse abzuwarten, die Ende März, Anfang April 2019 vorliegen werden. Für diese Analyse brauchten wir einen Geld- und Auftraggeber, den wir in der Beauftragten für Kultur und Medien (BKM) gefunden haben. Die Analyse liefert auch einen Überblick, welche Räume und Flächen frei werden.“*

Für **Sabine Bangert** war lange nicht klar, was in Dahlem passieren soll. Der Prozess wurde von der Stiftung als Partizipation angekündigt. Das Land ist an der Stiftung beteiligt, der Senator für kulturelle Angelegenheiten ist im Aufsichtsrat der Stiftung. Sie gehe davon aus, dass es Räume für eine Zwischennutzung geben werde, bat jedoch um Geduld: *„Ohne eine Potentialanalyse sind uns die Hände gebunden. Wir wissen, dass es in Berlin einen Mangel an Räumen gibt. Die Stiftung ist auch an einer Lösung interessiert.“* **Thomas Heilmann**, der sich als Lobbyist für den Bezirk versteht, zeigte ebenso Verständnis für die Potenzialanalyse, aber sie dauere ihm zu lange. Nach seiner Meinung gäbe es Räume für eine temporäre Nutzung. Er drängte darauf, sie zu öffnen: *„Die Schließung sieht nach Verwahrlosung aus. Was temporär genutzt wird, steht unter Budget. Ein Dauergeschenk vom Bund, dem Eigentümer der Gebäude, gibt es nicht. Deshalb müssen sinnvolle Lösungen mit einem schmalen Budget gesucht werden.“*

Peter Weibel sah in dem Umzug der Objekte der Dahlemer Museen in das Humboldt-Forum „einen Fehler vor dem Hintergrund der Raub-Diskussion“. Man habe auch Dahlem beraubt: „Die Stiftung hat das Museum beschädigt. Jedes Museum hat einen Generationenvertrag mit der heutigen Generation. Das Humboldt-Forum ist rückwärtsgewandt. Dahlem hat etwas Zukunft gewandtes.“ Zukunft heißt für ihn performativ und digital. Man müsse den Künstlern dafür einen Ort geben. Für **Christophe Knoch** ist es ein „unglaublicher Zustand, dass die Räume geschlossen sind. Es sind Räume, die sofort genutzt werden könnten“. Berlin habe eine hohe Anzahl an Künstlern, die mit einem ÖPNV-Ticket für 2,80 € hierher kommen könnten. Hier hätten sie neue Möglichkeiten, Räume für Tanz, Musik, Ausstellungen und bildende Kunst zu nutzen und zu forschen. Das Publikum ist vor Ort, das heißt, es ist alles da: „Man sollte es nicht zu kompliziert machen. Die Vielfältigkeit der Räume mit der Vielfältigkeit der Stadt könnte sich hier widerspiegeln.“

Volker Hassemer bat darum, ehrlich miteinander umzugehen. Er lobte die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, dass sie sich weiter für Dahlem verantwortlich fühle: „Aber was will das Land Berlin? Was macht Herr Lederer? Er muss sich artikulieren, was er will. Es fehlt der politische Wille.“ **Sabine Bangert** wies darauf hin, dass der Kultursenator erst die Potentialanalyse abwarten wolle.

Als **Michael Eissenhauer** 2008 nach Berlin kam, beschloss der Stiftungsrat, dass „wir aus Dahlem rausgehen“. Jetzt ist es für den Bezirk eine gute Nachricht, dass wir bleiben: „Wir werden hier das Schaufenster zum Humboldt Forum haben. Wir ziehen nicht aus. Wir sind mit einem großen Teil hier.“ Der Bund gab in den letzten zehn Jahren nichts mehr für Sanierungen aus. Das Depot-Gebäude müsse dringend saniert werden und werde danach als Depotfläche gebraucht. Dafür müssen die Objekte zunächst in den freien Räumen untergebracht werden. Die Stiftung braucht freie Flächen für die Mitarbeiter des Forschungslabors, die aus dem Bröhan-Museum ausziehen müssen. Das betrifft auch Bereiche, die in Räumen des Geheimen Staatsarchivs sitzen. Die Verwaltung des MEK benötige ebenfalls Räume. „Wenn dann noch freie Räume vorhanden sind“, so Eissenhauer, „können wir gern darüber reden, beispielsweise über das Foyer mit einer Fläche von 500 Quadratmetern. Zwischennutzungen sind in jenen Bereichen möglich, von denen wir wissen, dass wir sie nicht brauchen. Erst nach der Potentialanalyse wissen wir mehr.“

Volker Hassemer war sich sicher, dass es Räume für Zwischennutzungen geben werde. Es müsse jemand mit einer Idee und Geld kommen: „Das kann nur der Berliner Senat sein. Frau Bangert ist eine fabelhafte Verbindungsfrau, weil sie nicht den Senat, sondern die Politik verkörpert.“ In der Tat, so **Bangert**, gebe es diverse Töpfe dafür und forderte alle auf, Mittel für eine Zwischennutzung zu besorgen. Dennoch ist es für sie „wichtiger über eine Zwischennutzung hinaus zu schauen, dass es ein offenes Haus mit offenen Depots werde. Im politischen Raum ist Dahlem immer wieder ein Thema“.

Nach einem Zwischenruf aus dem Publikum, dass die Räume der geschlossenen Museen voll seien („Wir sind voll!“), weil 550.000 Objekte aus aller Welt bewahrt werden, wies **Eissenhauer** nochmals darauf hin, dass nur drei Prozent der Objekte aus den Dahlemer Museen im Humboldt Forum untergebracht seien. „Wir brauchen Depot-Flächen. Wir haben Gebäude, die dringend saniert werden müssen, weil sie schon jetzt an den Grenzen der Nutzbarkeit sind. Wir werden über freie Flächen sprechen, denn es ist auch im Interesse unserer Satzung darüber zu reden. Dahlem hat große Potenziale. Wir versuchen die Diskussion zu versachlichen. Zwischen Humboldt Forum und Dahlem wird es eine Brücke geben, denn das Humboldt Forum ist nur so gut, wie Dahlem produziert. Dabei geht es auch um die Verknüpfung mit performativen Ideen.“

In der Schlussrunde der 5. IDEENWerkstatt MUSEEN wollte Moderator **Skuppin**, der die Diskussion anregend und lebendig lenkte, wissen, was die Podiumsgäste in der Diskussion so bewegt habe, dass sie noch einmal darüber nachdenken werden. Für **Thomas Heilmann** gab es viele Anregungen, was man machen könnte; Beschleunigung sei dringend erforderlich. **Sabine Bangert** sah beim Thema Dahlem Probleme in der Kommunikation und wünschte sich, dass *„wir Dahlem zu einem tollen Standort entwickeln werden“*. **Peter Eissenhauer** machte deutlich, dass *„wir an Gesprächen interessiert und kein closed shop sind. Aber als Museum können wir nicht alles beliebig machen“*. Für **Christophe Knoch** lohne es sich nach wie vor, die Chance in Dahlem zu nutzen, *„weil ich mir Impulse für den Berliner Südwesten wünsche“*. **Volker Hassemer** hoffte, dass sich das, was sich hier entwickeln wird mit großer Öffentlichkeit und der Bevölkerung passiert: *„Wir werden diese Öffentlichkeit und das Ziel im Auge haben. Die Stiftung wird das nicht ausreichend erfüllen können. Für den Kultursenator ist es die Chance zu sagen, was er will.“*

Die IDEENWerkstatt MUSEEN ist eine Initiative des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit dem Regionalmanagement Berlin SÜDWEST.

Weitere Informationen über die bisherigen Veranstaltungen: www.rm-berlin-sw.de

Kontakt: Bärbel Petersen, Regionalmanagement Berlin SÜDWEST, Tel. 030/ 707 600 84
mail: presse@rm-berlin-sw.de